

und nach Leipzig unter Umgehung der Chemnitzer-Innenstadt untereinander verbinden soll.

Chemnitz hat durch großzügige Maßnahmen die Frage der Parkraumnot im Stadttinnern gelöst und hat sich als nächste Zukunftsaufgabe die Errichtung einer gewaltigen Stadt- und Kongreßhalle im Zentrum gestellt, Chemnitz hat die Wohnungsnot tatbereit überwunden, indem die Stadt einmal selbst als Bauherr auftrat und zum anderen der Privatinitiative durch großzügige Steuer- und Gebührenerlasse einen anderwärts kaum wieder erreichten Vorsprung sicherte — wenn man in Chemnitz im Jahre 1933 über die beginnende Arbeitsschlacht das Wort setzte: „Der Wille schafft alles!“, so hat gerade Chemnitz auf allen seinen Lebensgebieten bewiesen, daß der Wille entscheidend ist auch unter den denkbar größten Schwierigkeiten über Erfolg oder Mißerfolg.

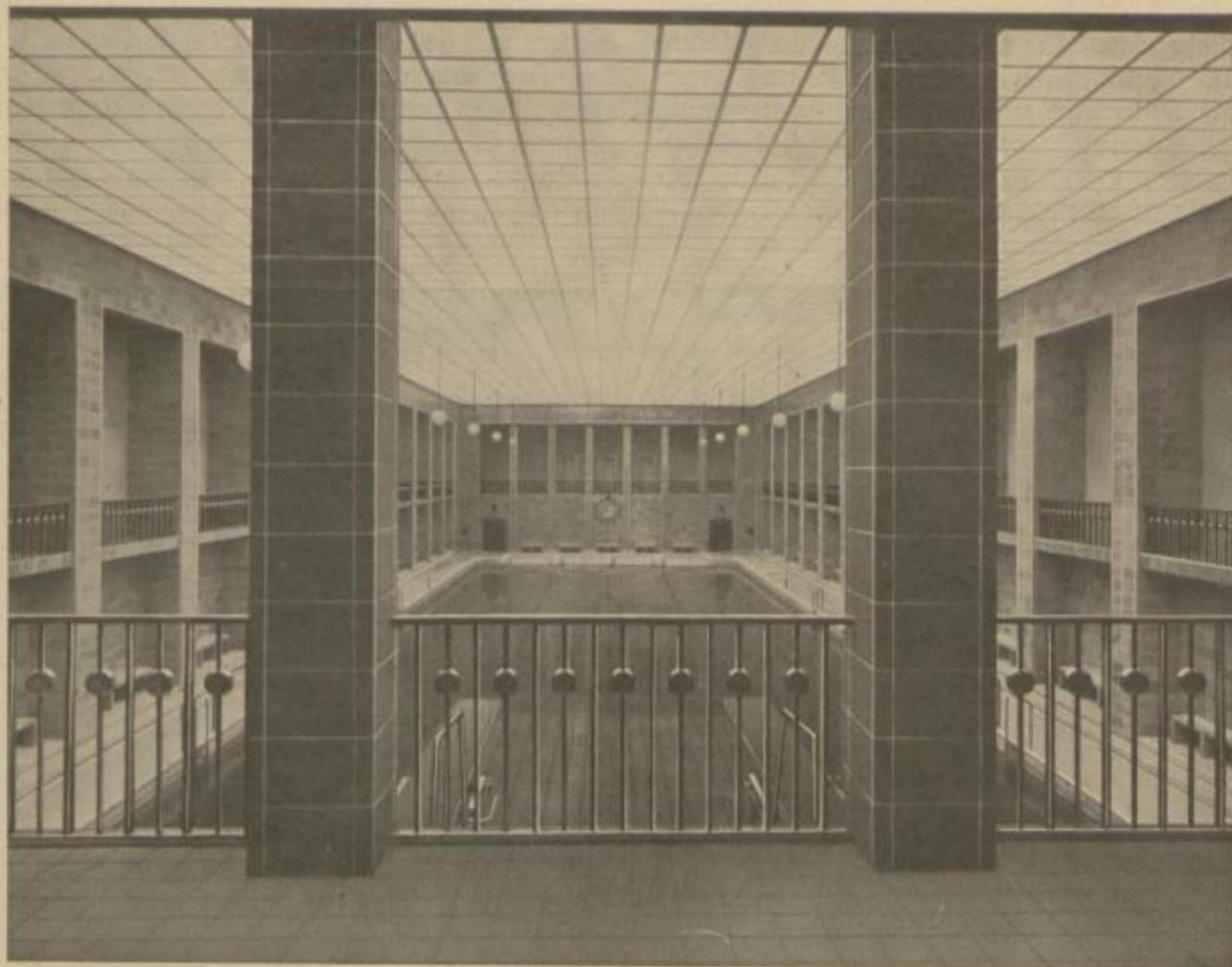
Und dieser Wille vollbrachte es auch, daß die erschütterten Stadtfinanzen trotz gigantischer Maßnahmen, die man durchführte, in Ordnung gebracht werden konnten, daß Chemnitz sich trotz dem Zwange zu eiserner Sparsamkeit ein Kinderheim und zwei neue Altersheime schuf, daß es an den Neubau von Schulen herangehen, neue Randsiedlungen schaffen und die Hochwassergefahr des Chemnitzflusses durch kostspielige Flußregulierungen steuern konnte, daß es den inneren Ausbau seines Stwertkes beginnen, zwei städtische Porphyrbäche dem heimischen Baumarkt neu erschließen und seinen zum Sorgenkind des gesamten Haushaltsplanes gewordenen Straßenbahn- und Autobusbetrieb durch eine vordem nie gewagte Tariffenkung und Streckenueggestaltung auf gesunde Grundlage stellen konnte.

Das kulturelle Leben der Stadt aber wurde in neue Bahnen geleitet durch die Errichtung eines Kulturamtes, das im neuen Geiste alle kulturellen Einrichtungen der Stadt, Theater, Museen, Bibliotheken usw. einheitlich leitet und betreut. Chemnitz hat im vergangenen Jahre den Gefolgschaftsmitgliedern der Stadt-

verwaltung mit Hilfe einer Stiftung wohl das schönste und idealste Kameradschafts- und Erholungsheim überhaupt in Gottleuba errichtet und mit dem Massenbesuch der großen sächsischen Leistungsschau „Aufbau 1937“ den Beweis erbracht, daß die Augen im ganzen Reiche wieder interessiert auf Chemnitz, der Hauptstadt des Erzgebirges, gerichtet sind. Gerade im Rahmen der Veranstaltungen der Leistungsschau „Aufbau“ konnte Chemnitz im uralten Gemäuer seines Rathhausturmes ein reizvolles, ganz aus der Seele der erzgebirgischen Heimat geschaffenes Glockenspiel weihen, das einer hochherzigen Stiftung des Chemnitzer Fabrikanten Franz A. Langer zu danken ist und Chemnitz als Fremdenverkehrsstadt eine neue reizvolle Note verliehen hat.

Es würde den zur Verfügung stehenden Rahmen überschreiten, wollte man erschöpfend darstellen, was nationalsozialistische Tatkraft nach tiefstem Niederbruche aus der fast 800jährigen Stadt Chemnitz gemacht hat. Aber man darf abschließend feststellen: Chemnitz befindet sich seit dem Umbruch in einem Stadium gigantischen Werdens, das auch in seiner 800jährigen Geschichte kein ebenbürtiges Gegenstück besitzt. Theater und Schulen einschließlich der weltbekannten Akademie für Technik und der beiden vorzüglichen Textilfachschulen erfreuen sich wieder ausgezeichneten Rufes, und die verschiedenen Museen, das einzigartige Naturdenkmal des 200 Millionen Jahre alten Versteinerten Waldes, die zahlreichen altherwürdigen Kulturdenkmäler, wie der Kreuzgang des ehemaligen Benediktinerklosters, die Werke des Meisters H. W. usw. tragen dazu bei, den Ruf von Chemnitz als Kulturstadt weit hinaus zu tragen ins Land.

Chemnitz ist heute wieder ein vielgestaltiger, kraftvoller Organismus, der schwerste Wunden überwunden hat, aber Chemnitz ist heute zum ersten Male in seiner fast 800jährigen Geschichte ein Gemeinwesen voll innerer Harmonie, in dem Kraft und Bewegung, Wollen und Streben, Antlitz und Wesen von einem wunderbaren Gleichklang erfüllt sind.



Stadtbad an der Mühlenstraße, größtes und schönstes Hallenbad Europas
(50-m-Sport-Schwimmhalle)

Aufnahme:
Photogr. Hästler